

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 107 (2013)
Heft: 9

Rubrik: Das Dokument

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3.

Welche Wirkung erwarten und erhoffen Sie sich ganz konkret? Was kann, soll, muss Ihrer Meinung nach geschehen, damit die angestossene Bewegung Veränderungen einleiten kann? Bringen die Hal-tungen von Papst Franziskus Rückenwind?

Wir erhoffen uns eine Mobilisierung in der Kirche. Bewusst haben wir nicht zuerst die Aufmerksamkeit in der Presse gesucht, sondern wollten mit dem Memorandum ein Gespräch auf breiter Front anregen. Immerhin haben über zwanzig katholische oder ökumenische Organisationen das Memorandum unterzeichnet. Wir wünschen sehr, dass die

SBK die Frage aufnimmt, wie die Rolle von Justitia et Pax zu klären und zu stärken ist. Im Memorandum ist von Erneuerung die Rede. Auf jeden Fall ist eine Doppelbesetzung im Generalsekretariat nach unserer Einschätzung nötig. Nur so kann die Fülle der Aufgaben von Justitia et Pax angemessen und in breiterer Kompetenz angegangen werden. Die unterzeichnenden Organisationen zeigen sich ja auch bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten. Zweifellos fühlen wir uns – und das möchten wir auch von den Bischöfen hoffen – durch die Gesten und Worte von Papst Franziskus in unserem Anliegen ermutigt. ●

Toni Steiner, Zürich, ist Dominikaner, Theologe und Krankenpfleger. Er ist Präsident vom Guatemala-Netz Zürich und Sprecher der Arbeitsgruppe Pro Justitia et Pax der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung TheBe. t_st8037@bluewin.ch

Memorandum Für eine Stärkung und Erneuerung von Justitia et Pax

Die Erneuerung der katholischen Kirche, die das Zweite Vatikanische Konzil vor fünfzig Jahren angestossen hat, ist ein fortdauernder Prozess.

Das gesellschaftliche Leben, in dem der Same des Evangeliums gedeihen und sich entfalten soll und will, ist lokal, national, kontinental und global in den letzten Jahrzehnten in Umbrüche geraten, die an die Kirche von Kopf bis Fuss ganz neue Herausforderungen stellen.

Gerechtigkeit, Frieden, Sorge für das Leben und seine Grundlagen sind Themen, denen die Kirche – weltweit, aber auch konkret hier – Aufmerksamkeit und Gewicht schenken muss.

Die Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax mit ihrem Sekretariat hat bisher eine wichtige Rolle gespielt. Sie muss auch in Zukunft eine Stimme der Kirche sein, die in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, aber auch innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaften wahrgenommen wird.

Die Kommission hat ihre Aufgaben in ihrem Leitbild 2005 treffend festgehalten. Sie arbeitet im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz und ergreift selbst Initiativen. Sie soll die Kräfte bündeln, die sich in der katholischen Kirche engagieren (Orden, Verbände,

Hilfswerke, Bewegungen, Basisgemeinschaften usw.).

- Ihr Wort soll die Freuden und Hoffnungen, die Sorgen und Ängste der Menschen von heute aufnehmen.
- Ihr Wort soll der Komplexität der Sachlage Rechnung tragen.
- Ihr Wort soll eine prophetische Stimme sein.
- Ihr Wort soll sozialetische Orientierung bieten.

Dazu braucht die Kommission eine Ausstattung, die diesen Aufgaben gewachsen ist. Die 80 Stellenprozente, welche die Schweizer Bischofskonferenz für das Sekretariat von Justitia et Pax seit anfangs 2013 zur Verfügung stellt, sind für die vielfältigen Aufgaben der Vernetzung und Koordination sowie der Erarbeitung von Grundlagen, Vernehmlassungen, Stellungnahmen und Publikationen völlig ungenügend. Mit diesem Memorandum drücken die Unterzeichnenden ihr Engagement für eine Stärkung und Erneuerung der Kommission Justitia et Pax aus. Sie hoffen, in der katholischen Kirche einen Prozess in Gang zu bringen, der die gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Anliegen des «Volkes Gottes» zusammenführt und im Innern wie gegen aussen verstärkt.

- Wir bitten die Schweizer Bischofskonferenz, der Kommission Justitia et Pax und ihrem Sekretariat das nötige Gewicht zu geben.

- Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz und die Kantonalkirchen bitten wir, die erforderlichen finanziellen Mittel solidarisch bereitzustellen.
- Die Orden, Verbände, Hilfswerke, Bewegungen und Basisgemeinschaften rufen wir auf, ihren Anteil zur Stärkung und Erneuerung von Justitia et Pax beizutragen, ihre sozialetischen Kompetenzen einzubringen und dieses Memorandum zu unterzeichnen.

Erstunterzeichnende:

Konferenz der Vereinigungen der Orden und Säkularinstitute der Schweiz (KOVOSCO-RISS) • Missionskonferenz der deutschen und rätoromanischen Schweiz • Schweizerische Basisgruppen-Bewegung • Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF) • Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung (TheBe)

Mitunterzeichnende:

Bethlehem Mission Immensee • Brücke – Le pont • Christlicher Friedensdienst • Franziskanische Gemeinschaft der deutschen Schweiz • Generalrat der Ilanzer Dominikanerinnen • Interteam • Jungwacht Blauring Schweiz • Katharina-Werk • Kleine Brüder Jesu Schweiz • Kleine Schwestern Jesu Schweiz • Kolping Schweiz • Les Caritas régionales romandes (Vaud, Jura, Neuchâtel, Fribourg et Genève) • oeku Kirche und Umwelt, Bern • Province dominicaine suisse • Provinzialat der Schweizer Kapuziner • Provinzleitung der Schwestern vom Heiligen Kreuz, Menzingen • Provinzrat der Steyler Missionare Schweiz • Regionale Caritas-Organisation Deutschschweiz • Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
(Stand 22.6.2013)

Etwas ratlos bin ich schon, werter Genosse Lenin...

Es ist ein spezieller Ort, eine seltsame Stimmung, ein besonderer Moment. Ich sitze in Russland, in der zweitgrössten Stadt, im Schatten Ihrer Statue. Sie sind mir vertraut, weil Sie in dieser Pose sehr oft gezeigt wurden und noch immer werden. Die Hand ausgestreckt, einladend und auffordernd zugleich, vielleicht ein wenig zu streng, kaum freundlich.

Und jetzt, werter Genosse, was ist aus all Ihren Plänen geworden?

Der Palast des Zaren bringt in seiner Herrlichkeit die Menschen in Tausendertranchen nach Russland, die JapanerInnen, die Deutschen, die RussInnen und uns dazu. Wie die Kunstreichtümer hierher gekommen sind, erworben, gestohlen, erobert, geklaut, durch Kriege, Kriege, Kriege – sie faszinieren trotz allem...

Und jetzt, werter Genosse, was ist aus all Ihren Plänen geworden?

Hier entsteht Moderne, erzählt die Reiseleiterin, hier geschieht Aufbruch, Freiheit, es gibt Mc Donald's an jeder Ecke, Starbucks Kaffee auch, und fast alle Markenkleider sind erhältlich. Die

jungen Frauen verzichten aufs Essen, wie bei uns auch, um sich kaufen zu können, was kaum bezahlbar ist vom Monatsgehalt – ihre neue Freiheit!

Und jetzt, werter Genosse, was ist aus all Ihren Plänen geworden?

Der Konsum ist nicht zu kontrollieren, der Markt nicht, und alle Geheimdienste der Welt auch nicht; sie sind vernetzt, und sie tauschen mit Sicherheit keine Konfitürenrezepte ihrer Grossmütter aus. Der Held der freiheitlichen Offenheit findet Asyl beim ehemaligen Herrscher des Geheimdienstes. Was würden Sie wohl dazu sagen?

Etwas ratlos bin ich schon, Genosse Lenin, hier in Ihrem Schatten, in der Hektik der grossen Stadt, im real existierenden Kapitalismus, im Russland des real existierenden – ja was denn? – Sozialismus. Das mag ich nicht so benennen. Was ich sehe, Genosse Lenin, lässt mich etwas ratlos und es dünkt mich fast, Sie sind es auch!

Monika Stocker